

# Flügelohrenalarm



Die umfangreichste Produktion unter den Neuzugängen ist zweifellos die Galaxy II Grand Piano Collection von The Bad Room/Best Service. Hierfür wurden die Samples des etablierten Galaxy Steinway 5.1 mit den Möglichkeiten der Kontakt 2-Technik zu neuen Multisamples mit deutlich verbesserter Spielbarkeit, Flexibilität und Authentizität umgearbeitet. Der Namenszusatz „Collection“ deutet es an: mit dem Steinway D alleine ist es nicht mehr getan. In den Hamburger Hansa-Haus-Studios wurden ein Bösendorfer 290 Imperial und ein Blüthner Modell 150 von 1929 komplett neu aufgenommen und zu unglaublich detailreichen und variablen Multisamples verarbeitet. So gesehen müsste die Library zwar eigentlich „Hansa-Haus Grand Piano Collection“ heißen, doch es erscheint durchaus legitim, marketingstrategisch an den Erfolg des Galaxy Steinway 5.1 anzuknüpfen ([www.galaxypianos.de](http://www.galaxypianos.de)). Angeknüpft hat auch Dan Dean, und zwar an seine Freundschaft zu Ernest Cholakis, welcher sich durch hervorragende Raum-Impuls-Samples für Faltungs-Engines einen Namen gemacht hat ([www.numericalsound.com](http://www.numericalsound.com)). Die beiden haben beschlossen, unter dem Namen Proaudiovault den Standard im Instrumenten-Sampling neu zu definieren und bieten mit dem „Blüthner Digital Model One“ das erste vom Leipziger Pianohersteller offiziell lizenzierte Blüthner-Sample an. Das gewaltige Instrument wurde im legendären George-Lucas-Studio Skywalker

Das Thema Flügel-Samples ist ein Dauerbrenner, da kaum ein Instrument so durchgängig in allen Musikstilen verwendet wird. Dennoch ist es erstaunlich, dass sich einige Sound-Entwickler nicht mit dem hohen Niveau von Ivory, Akustik Piano und Co zufrieden geben, sondern den Markt stetig um neue Klangfarben, Konzepte und Qualitätsstufen bereichern. Im Zuge dessen präsentieren wir Ihnen drei höchst attraktive High-End-Libraries, welche wir noch vor deren Erstverkaufstag exklusiv für Sie testen durften.

Sound in Kalifornien aufgenommen und von Cholakis auf nahezu perfekte Rauschfreiheit getrimmt ([www.proaudiovault.com](http://www.proaudiovault.com)). Nach so viel Superlativen tut es gut zu wissen, dass man auch mit vergleichsweise bescheidenen Mitteln zu erstaunlichen und sehr praxistauglichen Ergebnissen kommen kann. Der Münchener Musiker und Ingenieur Stefan Kortner machte mit einem Beitrag im PC & Musik-Forum auf sich aufmerksam und bietet ab sofort unter [www.pianowave.de](http://www.pianowave.de) einen ausgezeichnet spielbaren und äußerst preisgünstigen Bösendorfer 211 an (Gigastudio 3/Kontakt 2).

## Mehr Kontakt

Durch die Fähigkeiten der neuen Kontakt 2-Engine, welche sowohl bei der Galaxy-Collection als auch bei der Blüthner-Library als serienmäßiger Sample-Player zum Einsatz kommt, erhält der Anwender die Möglichkeit, auf vorgegebene Bedienelemente in Form von Reglern, Knöpfen und Flipmenüs zuzugreifen und damit auch ohne Erfahrungen in der Sound-Programmierung die Samples an eigene Bedürfnisse anzupassen. Damit kommen Kontakt-basierte Libraries dem Ideal einer ergonomischen, instrumentenspezifischen Bedienoberfläche deutlich näher. Definierbare Hintergrund-Grafiken und verschiedenste Anzeige- und Eingabe-Optionen innerhalb des Kontakt-Skriptings ermöglichen den Sound-Entwicklern eine immer weiter reichende Indi-

vidualisierung ihrer Produkte. So bietet die Galaxy II-Collection in jedem ihrer Kontakt-Instrumente eine interne, grafische Menü-Struktur zur Kategorisierung der vielfältigen, für den Anwender sinnvoll vordefinierten Parameter. Die Kölner Entwickler von The Bad Room haben es sogar geschafft, Flipmenüs mit globalen Presets in das Skript jedes Kontakt-Instruments zu integrieren, sodass nicht für jedes Parameter-Set das komplette Multisample neu geladen werden muss. Dergleichen ist für Ivory-Anwender längst kalter Kaffee, denn dessen proprietäre Sample-Engine ermöglicht den Synthogy-Entwicklern die Integration nahezu beliebiger grafischer und funktionaler Erweiterungen. Dadurch ist hier die Preset-Hierarchie längst optimal strukturiert. Dem gegenüber lassen sich Kontakt-basierte Libraries nach erfolgreicher Freischaltung in Kontakt 2 frei laden und editieren. Außerdem hat Kontakt die ausgereifere und effizientere Streaming-Engine; erst mit dem neuesten Ivory-Update 1.63 verbessert Synthogy allmählich den ausufernden RAM-Verbrauch und die nicht auf allen Systemen ausreichend stabile Streaming-Performance. Ein Plus für Kontakt 2- und Gigastudio 3-Libraries sind deren implementierte Faltungs-Engines. So bringen beide in diesem Test vorgestellten Kontakt-Pianos etliche hervorragende Raumantworten mit, welche jedem algorithmischen Hall in Sachen Natürlichkeit überlegen sind.



**Ausgetuscht:** Die drei Galaxy II-Pianos haben eine hervorragend strukturierte Bedienoberfläche, welche die Möglichkeiten des Kontakt-Skriptings maximal ausreizt.

## Galaxy II: Die Bedienoberfläche

Bevor wir uns um spieltechnische und klangliche Aspekte jedes einzelnen Galaxy-Flügels kümmern können, verlangt uns die Komplexität der bei allen Galaxy II-Instrumenten einheitlich verwendeten Oberfläche einen gesonderten Abschnitt ab: Auf der obersten Ebene sind alle Parameter in sechs übergeordnete Gruppen eingeteilt, welche durch einen Klick auf einen der Buttons der obersten Reihe ausgewählt werden. Auf der Seite **Main** regelt man Dinge wie Klangfarbe (**Colour**), den Pegel der Saitenresonanzen, die Dynamik-Ansprache (lässt sich ggf. detailliert editieren) und den Hallanteil. Daneben werden hier authentische aber gelegentlich verzichtbare Options-Klänge wie Hammer-, Dämpfer- und Saitengeräusche aktiviert bzw. deaktiviert; letzteres spart im Einzelfall knapp werdende PC-Ressourcen. Fast alles, was in den anderen Sektionen weiter bearbeitet werden kann, lässt sich hier mit einem Klick an- oder ausschalten. Ein Flipmenü bietet zur



**Variantenreich:** Die globalen Presets jedes Kontakt-Instruments demonstrieren das riesige Potential der Galaxy II-Oberfläche eindrucksvoll.

ersten Orientierung eine liebevoll erstellte Auswahl von globalen Presets, welche die Bandbreite der Klang- und Spielgestaltung eindrucksvoll repräsentieren: Von praktischen Varianten für verschiedene Musikstile bis hin zu bizarr-wabernden Effekt-Sounds ist alles dabei. In der **Tone**-Sektion finden sich Filter-Makros in Form von Flügel-Deckel-Presets (auf, halb, zu), Ein-Griff-Reglern für Wärme (**Warmth**) und Loudness (mit der „Badewannen-Kurve“ eines Hi-Fi-Geräts vergleichbar) sowie dynamischen Bearbeitungen (Kompression, **Punch**). In



**Flexibel:** In der Sektion **Anatomy** bestimmt man die physikalischen Eckdaten des aktuellen Instruments und dessen virtueller Mikrofonierung.

der **Anatomy**-Abteilung bestimmt man Stereo-Breite, Spielerposition und Stimmung (Tonhöhe sowie Stimmsystem). Außerdem werden hier sympathetische Saitenresonanzen (**SSR**) zur Simulation von Schwingungs-Interferenzen zwischen klingenden Saiten und die Repedalisierungs-Funktion aktiviert (**Repedal On/Off**). Letztere sorgt dafür, dass bei nachträglichem Treten des Sustain-Pedals von den Normal-Samples originalgetreu in die Pedal-Samples übergeblendet wird – und vice versa. Unter **Noises** lassen sich die Pegel aller aktivierten Nebengeräusche (s. o.) und der Release-Samples einzeln regeln. Im **Space**-Bereich wählt man Hallpresets aus und regelt Hallanteile, wobei sich statt der nicht immer genügsamen Faltungs-Engine auch ein herkömmliches Reverb nutzen lässt (**ECO Verb**). Mehr als nur ein pfiffiges Gimmick ist die **Warp**-Seite, hier verstecken sich nicht weniger als fünf komplexe Effekte, welche aus dem bravsten Klassikpiano Absynth-artige Texturen zu-

bern. Hier auf alle Möglichkeiten detailliert einzugehen ist unmöglich, doch eines der wichtigsten Warp-Features ist die **Pad-Machine**, welche dem aktuellen Flügel-sound nette und brauchbare Flächen-Samples hinzufügt. Der **Degrader** sorgt von mehr oder weniger dezenten Verstimmungen – sehr schön für realistische Schwebungen eines nicht perfekt gestimmten Instruments – bis hin zu brutalen Verzerrungen für eine riesige Bandbreite an gezielt destruktiven Klangbearbeitungen. Der **Spiritualizer** und der **Alterizer** ergänzen sich perfekt auf der Suche nach abgefahrenen, cinematischen Effekt-Flächen: Während der **Spiritualizer** für komplexe Flanger- und Filter-Effekte sorgt, verstümmelt der **Alterizer** die Flügel-Samples gekonnt durch Faltung mit Samples exotischer Provenienz. Der **Time-Traveler** bietet etliche Arten von Delay-Effekten und rundet die Warp-Sektion ab. Mutige klicken auf **Random Warp** und erhalten Bizarres ohne langes Geschraube (auch unter **Main** verfügbar). Wer sich anschließend verschreckt zurück in die schöne, heile Flügelwelt wünscht, klickt auf **Bypass Warp** – und der Albtraum hat ein Ende.

## 01 Galaxy II Steinway

Schon die Vorgänger-Versionen des Galaxy-Steinway überzeugten mit einem sehr direkten, impulsreichen und dennoch niemals harschen Steinway-Sound, der im Vergleich zu Ivorys Steinway mit feineren Schwebungen und mehr „Holz“ daherkam. Der dezent-



**Flügel auf Koks:** Die Wirkung der Warp-Sektion reicht von dezenten Verstimmungen über bizarre Psycho-Flächen bis hin zu brutalen Zerreffekten.

te natürliche Raum sorgt auch in der aktuellen Version für einen Klangeindruck, der auch ohne Hall, EQ oder andere Effekte eine hohe Natürlichkeit suggeriert. Bei NIs sehr linearem Steinway kommt man um eine umfangreiche Bearbeitung kaum herum, wird jedoch nicht zuletzt dank der vollkommen trockenen Akustik mit einer hohen räumlichen Variabilität belohnt. Der Ivory-Steinway löst bei sehr leiser Spielweise schlechter auf als der Galaxy-Flügel und hat bei aller Expressivität etwas vergleichsweise Cleanes und Statisches. In der aktuellen Version des Galaxy-Steinway fällt sofort auf, dass die Probleme mit der Lautstärke der Saitenresonanzen behoben sind. Die Release-Samples haben sehr viel „Fleisch“,

meisten Fällen würden wir den neuen Galaxy-Steinway ohne zu zögern allen Mitbewerbern vorziehen. Der Galaxy-Steinway ist tot, es lebe der Galaxy-Steinway II! Die Wiedergeburt einer Legende.

## 02 Galaxy II Vienna Grand

Neben dem Steinway D ist kein anderer Flügel momentan so zahlreich in Form von hochwertigen Multisamples verfügbar wie der Bösendorfer 290 Imperial. Das tonenschwere Instrument wurde dafür konstruiert, große Konzertsäle unverstärkt beschallen zu können. Mit seinen 2,90 m ist es eines der längsten Exemplare seiner Gattung und verfügt über eine eindrucksvolle Dynamik,

Hochwertige Flügel-Samples machen erst dann richtig Spaß, wenn man über ein gutes, gewichtetes 88-Tasten-Keyboard verfügt. Unser Preis-Leistungs-Favorit ist das höchst stabile und erweiterbare CME UF 8 für rund 500 Euro.

was kurze, rhythmische Anschläge auch ohne jeden Hallraum äußerst lebendig macht. Der Diskant ist für einen Steinway sensationell weich, viele andere Samples neigen dazu, oben rum klirrig und dünn zu werden – sicher auch ein Verdienst des ausgezeichneten Originalinstruments aus den belgischen Galaxy-Studios. Vordefinierte Pop-Pianos mit leichter Kompression, knalligen Höhen und drahtigen Bässen kommen ebenso gut wie fein schwingende, dumpfere Presets für Jazz und Klassik. Die regelbaren Hammergeräusche sorgen zusammen mit den Saiten-Resonanzen und der SSR-Option für eine phänomenale Authentizität. Die Standard-Lautstärken der penibel separierten Pedalgeräusche waren uns stets ein wenig zu laut, doch mit zwei Handgriffen hat man die Pegel nach eigenem Befinden justiert und abgespeichert. Der Galaxy II-Steinway ist nach wie vor der einzige original in 5.1 aufgenommene und spielbare Sample-Flügel; alles bereits Gesagte gilt natürlich auch für die Surround-Version. Das unvergleichliche Klangerlebnis, vom Galaxy-Flügel räumlich umwoben zu werden, sollte sich jeder Musikinteressierte einmal gönnen – und sei es aus therapeutischen Gründen. In der aktuellen Version stiehlt jedoch schon die Stereo-Version allen Mitbewerbern die Show. Zugegeben: Ivorys Steinway hat Una-Corda-Samples und emuliert zusätzlich ein paar pianistische Tricks wie z. B. das „Einfangen“ von Resonanzen verklungener Akkorde mit dem Sustain-Pedal, doch in den

welche in jeder Lage zu wahrhaften Gewittern fähig ist. Leise und vor allem zudem noch hohe Töne verklingen aufgrund der schieren Masse des Flügels relativ schnell, sodass das etwas kurzatmige Sustain des Imperial bei modernen Produktionen gerne per Kompression verlängert wird. Das aus rechtlichen Gründen „Vienna Grand“ getaufte Galaxy-II-Instrument verfügt über eine große dynamische Bandbreite mit feinen Übergängen zwischen den Velocity-Layers. Nicht nur die äußerst knalligen Forti und Fortissimi, sondern auch die Piano- und Pianissimo-Bereiche sind hier sauber aufgelöst und erklingen rauscharm und in natürlich bedämpften, aber dennoch vollen Farben. Die Release-Samples bescheren jedem Ton (besonders bei kurzen, harten Anschlägen) einen saftigen, resonanzreichen Abgang; sie vitalisieren rhythmische und pointiert vorgebrachte Passagen noch deutlicher als beim Steinway. Wem der Flügel bei schnellen Läufen durch die unvermeidliche Akkumulation von Release-Samples zu stark „zusuppt“, reduziert den Level der Release-Trigger entsprechend – oder deaktiviert sie ganz. Kristallene Höhen mit über die Gesamtdynamik immenser Steigerungsrate und wuchtige Bässe machen dieses gerne für Pop-Produktionen eingesetzte Instrument aus. Mit der Una-Corda-Version entlockt man dieser Wuchtbrumme jedoch auch ungeahnt feine und sanfte Schwebungen mit mittellangem Sustain; hier ziehen die Galaxy-Entwickler mit dem Ivory-Rivalen

gleich. Auch im Vergleich zu den Imperials von NI und VSL liegt der Galaxy II-Kandidat mit Sicherheit ganz vorne. Der Ivory-Bösendorfer löst wie schon der Ivory-Steinway im unteren Dynamikbereich nicht ganz so sauber auf; auch klingen die Release-Samples nicht so überzeugend wie bei Galaxy II. Dafür wirkt der Ivory-Bösendorfer etwas näher und direkter als alle anderen. Der NI-Imperial ist die trockenste und linearste Variante, er lässt sich sehr weitreichend verwandeln, verlangt aber gleichzeitig nach umfangreicher Nachbearbeitung. Der VSL-Bösendorfer besticht zwar durch eine unglaubliche Ausgewogenheit und vermutlich das beste Originalinstrument, patzt aber bei der authentischen Umsetzung der pianistischen Feinheiten. Auch eignet sich die einheitliche Oberfläche der VSL-Libraries nicht sonderlich zur ergonomischen Verwaltung klavierspezifischer Parameter. Auf die Gefahr hin, dass es unwahrscheinlich klingt: wir haben beim Galaxy-II-Bösendorfer keine echten Mängel gefunden. Das Entwickler-Team hat auch hier ganze Arbeit geleistet und hinterücks einen Volltreffer hingelegt.

## 03 Galaxy II Baby Grand

Wer bei dem Namen an Spielzeug denkt, liegt voll daneben. Auch wenn der altherwürdige Blüthner, Modell 150 von 1929, neben einem Imperial tatsächlich wie ein Baby wirken dürfte, so handelt es sich doch um ein großartig klingendes Instrument mit einem warmen, vollen und sehr komplexen Klang, von dem sich so mancher Monster-Flügel eine Scheibe abschneiden könnte. Wer noch nie von Blüthner-Flügeln gehört hat, sollte sich bewusst machen, dass diese in Leipzig gefertigten Instrumente bis zum Beginn des zweiten Weltkriegs weit populärer und beliebter waren als Steinway und Co: Sogar Albert Einstein hatte einen – und der muss es ja nun wissen. Wie viele Stars der Siebziger waren auch die Beatles Blüthner-Fans, so wurde unter anderem der Jahrhundert-Song „Let it be“ auf einem Blüthner eingespielt. Dank seiner relativ geringen Masse zeigt der kleine Galaxy-Blüthner sehr schöne, schnell ansprechende Attacks, die immer silbrig, elegant und voll klingen und niemals ins Gläsern-Scharfe kippen.

Die Bässe sind voll und rund und werden erst bei sehr hartem Anschlag drahtiger. In der Mittellage werden sofort Erinnerungen an berühmte Aufnahmen von Debussy- und Satie-Interpreten wach. Insgesamt gesehen klingt das Baby-Grand Blüthner-typisch

dumpfer und weicher als andere Fabrikate und ist dank seiner reichen Obertonstruktur prädestiniert für getragene, emotionale und sehr dynamisch artikulierte Musikstücke jedweder Stilrichtung. Wer das Instrument vorschnell in die Schublade „Klassik“ oder „Jazz“ steckt, lässt sich unter Umständen den Genuss entgehen, dieses traumhafte Instrument auch für Chart-Kompositionen auszuprobieren – und sich damit klanglich weit ab vom Mainstream zu positionieren. Die Mannschaft von The Bad Room rund um Uli Baronowsky sollte über einen neuen Namen nachdenken, denn auch hier will uns einfach nichts auffallen, was irgendwie „bad“ wäre. Die umfangreiche Parametrisierung aller Galaxy II-Flügel mit einer idealen Separierung aller Nebengeräusche und Resonanzen, die irrwitzige Bandbreite an klanglichen Modifikationen und Effekten sowie die hervorragende Bedienung katapultieren das Piano-Paket ganz weit nach vorne. Der überaus attraktive Preis von 249 Euro für die Neuerwerbung bzw. 99 Euro für das Upgrade vom Galaxy Steinway 5.1 macht die Galaxy II Grand Piano Collection zu einer delikaten Alternative zu Akustik Piano und Ivory, welche mit Sicherheit viele Anwender begeistern wird.

#### 04 Proaudiovault Blüthner Digital Model One

Dan Dean von Proaudiovault verfügt über jahrelange Erfahrungen bei der Erstellung von Sample-Libraries; seine Holz- und Blechbläser waren Ende der Neunziger die Referenz auf dem Markt. Sein Mitstreiter Ernest Cholakis hat immer wieder innovative Ideen, um das Prinzip der Impulsfaltung kreativ und musikalisch auszuschöpfen. So

entwickelte er für den Blüthner Digital Model One eine geheimnisvolle Strategie, um den Klang alter Piano-Aufnahmen in Form von „spektralen Fingerabdrücken“ dem bei Skywalker Sound frisch aufgenommenen Riesen-Blüthner aufzuprägen. Zudem können dessen Saitenresonanzen über spezielle Impulse gemodelt und damit weitreichend variiert werden. Erwartungsgemäß ausgezeichnete Raumantworten aus dem Numericalsound-Pool sorgen auf Wunsch in der dritten in der Kontakt-Oberfläche integrierten Faltungs-Instanz für hoch authentische Halleffekte. Diese reichen von intimen Räumen bis hin zu riesigen Konzertsälen und sind absolute Spitzenklasse. Ebenso unschlagbar ist die tontechnische Qualität der einzelnen Samples, insbesondere in den unteren Dynamikstufen hat Cholakis wahrhaft gezaubert und ein ebenfalls nicht näher erläutertes Verfahren zur Eliminierung jeglichen Rauschens aus dem Tonmaterial entwickelt – ohne hörbare Artefakte. Dementsprechend spielt der beeindruckend komplexe Konzerthaus-Blüthner seine Trümpfe besonders bei sehr dynamischem Material aus; wunderbar feingliedrige Schwebungen sowie eine seltene Farbigkeit und Fülle sorgen dafür, dass man beim Spielen kaum genug davon bekommen kann, dieses Instrument zu hören. Die Faltungs-Features lassen sich einzeln deaktivieren, ansonsten gibt es innerhalb der vielen einzeln abgespeicherten Varianten kaum Regelmöglichkeiten: Hallanteil, Pre-Delay, zweierlei Release-Zeiten und ein Filter in den Release-Trigger-Samples – fertig ist die Laube. Immerhin hat man mit den in Flipmenüs organisierten Impulsen gewisse Spielräume. Ansonsten müssen alle Arten von anschlagsdynamischen und anderweitig nachbearbeiteten Varianten jeweils kom-



**Lizenz zum blüthen:** Proaudiovaults Blüthner Digital Model One ist das erste offiziell vom Leipziger Hersteller lizenzierte Multi-Sample.

plett neu geladen werden – mitunter ein langwieriges Unterfangen.

Ergonomische Anpassungen wie Kurven für das dynamische Ansprechverhalten, die Stereobreite, die Stimmung oder gar separate Pegel für Nebengeräusche oder Resonanzen sucht man hier vergeblich. Die anhand einer Art stufiger Frequenzkurve visualisierten Impuls-Spektren laden zwar zu interessanten Experimenten ein und sind eine Art spektrale Zeitmaschine; für aktuelle Produktionen stellen sie jedoch nur in Ausnahmefällen ein praktikables Mittel der Klanggestaltung dar. Immer wieder trifft man auf unvorteilhafte Resonanzfrequen-



**Dreierlei Gefaltetes:** Raumimpulse, spektrale „Fingerabdrücke“ und Sustain-Resonanzen erwecken den enorm dynamischen Blüthner von Proaudiovault zum Leben.

zen, sodass man den Flügel letztlich schnell wieder „ohne“ laufen lässt. Mit guten Filtermakros wie dem Color-Regler bei Galaxy II oder dem Timbre-Poti der Ivory-Flügel kommt man schneller zu brauchbaren Ergebnissen. Keine Frage: Der Blüthner Digital Model One ist auch ohne jede Nachbearbeitung ein höchst authentisch spielbarer Leckerbissen unter den High-End-Samples und wird sicherlich noch bei vielen ambitionierten Projekten eingesetzt werden. Doch bei einem Preis von 299 Dollar inklusive Kontakt 2-Player sehnt man sich dann doch ein Bedienkonzept herbei, welches zumindest ansatzweise so benutzerfreundlich ist wie bei den Galaxy II-Pianos.

Ein Novum ist die Möglichkeit, das Multi-sample per Keyswitches in die reine Stimmung der aktuellen Tonart zu versetzen. Sicher ein weiterer interessanter Ansatz, dessen praktischer Nutzen jedoch nebulös

bleibt. Ein erheblicher Quantensprung ist dagegen die bisher sehr seltene Möglichkeit, ein quasi anschlagsdynamisches Pedal als Sustain-Controller zu verwenden. Damit lassen sich die Resonanzen und Nebengeräusche beim Treten des Pedals wesentlich natürlicher steuern, als es mit den üblichen, simplen An/Aus-Pedalen möglich ist. Rein klanglich gesehen läuft der Proaudiovault-Flügel außer Konkurrenz; es gibt schlichtweg kein vergleichbares Flügel-Sample: Ganz großes Kino ohne jeden Mainstream-Bombast. Die Schwächen in der Bedienbarkeit sollten jedoch zumindest zum Teil behoben werden – und sei es durch einen analytischen Blick auf die Galaxy II-Oberfläche.

## 05 Pianowave

Bei der Erstellung des Pianowave-Flügels dürfte der Sound-Entwickler Stefan Kortner die meiste Zeit mit der Konstruktion seiner elektromechanischen Maschine zum präzisieren und lautlosen Anschlagen der Tasten verbracht haben. Nur mit dieser war es möglich, den gepflegten Bösendorfer 211 aus den Münchener Downtown-Studios in nur zehn Stunden mit einer für jede Taste und jeden Layer möglichst identischen Anschlagsstärke zu sampeln. Die mehrfache Stereo-Mikrofonierung, Vorverstärkung und Aufnahme des ausgewogenen und univer-

sellen Instrumentes ging technisch auf sehr hohem Niveau vonstatten. Obgleich sich Kortner mit 5 Velocity-Layers für die bis in den Rauschteppich ausklingenden Samples begnügt, klingen die dynamischen Übergänge über den gesamten Velocity-Bereich fließend und ausgesprochen natürlich. Schön ausbalancierte Release-Samples beenden den Klang aller bedämpften Töne auf authentische Weise. Auch bei schnellen Staccati fängt der Pianowave-Flügel nicht an zu matschen und bleibt stets klar definiert und plastisch. Lang gehaltene Tasten ohne Pedal enden dank der implementierten Zeitkonstanten in entsprechend leiseren Release-Samples.

Die Sustain-Samples, also die Resonanzen aller nicht angeschlagener Saiten, werden auch beim nachträglichen Treten des Sustain-Pedals hinzugeblendet; bei der Kontakt 2-Version geschieht dies sehr sanft über 1,5 Sekunden. Zwei wohl balancierte Pedalgeräusch-Samples für das Treten und Loslassen des Sustain-Pedals ergänzen die fein schwebenden Saitenresonanzen in deren Anfangs- und Endphase. Die liebevolle Editierung verleiht dem Pianowave-Flügel eine in dieser Preisklasse konkurrenzlose Authentizität; der Ehrgeiz des Entwicklers verspricht weitere Detailverbesserungen, vor allem durch Ausnutzung der Möglichkeiten des Kontakt-Skriptings. So soll bei der Kontakt 2-Version das „naturidentische“ Einfangen der Resonanzen frisch losgelassener Tasten mit dem Sustain-Pedal demnächst durch ein entsprechendes Skript realisiert werden.

Im Vergleich zu den bombastischen Hochglanzflügeln der Hochpreisklasse besticht der Pianowave-Flügel durch einen sehr universell einsetzbaren, unpräzisen Klang, der im positivsten Sinne „normal“ ist: Das Multi-Sample klingt so, wie man schon immer dachte, dass ein Flügel klingt – ohne atemberaubende Komplexität, ohne Adrenalin-Bässe oder eine phänomenal atmende Mittellage. Doch genau dies macht diesen äußerst preiswerten Flügel für Gigastudio 3- oder Kontakt-2-Anwender zu einem perfekt einsetzbaren Instrument für jede Stilrichtung. Unter [www.pianowave.de](http://www.pianowave.de) steht eine Demoversion zur Verfügung, deren einzige Einschränkung darin besteht, dass jeder Ton nur zwei Sekunden lang ausklingt.

Roman Beilharz ■



Großes Piano, kleines Geld: Unter [pianowave.de](http://pianowave.de) bekommt man einen äußerst universellen Bösendorfer 211 für nur 59,- Euro.